



# *Kirchenführer*

der Pfarrkirche zur „Hl. Margaretha“  
in Flurling

## Grüß Gott!

Mitten aus dem Weihegebet König Salomons (1Kön.8,29) stammt die Bitte an Gott: „Halte deine Augen offen über diesem Haus bei Tag und Nacht.“ Ich darf diese Bitte Salomons ein klein wenig ändern und sagen: „Hl. Margaretha v. Antiochien, du große Fürsprecherin bei Gott in der Gruppe der 14 Nothelfer, halte deine Augen offen über diesem Haus, das dir geweiht ist, bei Tag und Nacht und beschütze unser Dorf!“

Menschen, die ihre Verbindung zu Gott verloren haben oder nie hatten, suchen nach Möglichkeiten, ihr Leben, ihre Gesundheit, ihr Hab und Gut zu beschützen. Was werden wir einmal mitnehmen können? Vor Erdbeben, Hochwasser, Terroranschlägen und Feuer müssen die besten Sicherheitssysteme kapitulieren, wie die Geschichte dieser Welt leider immer wieder dramatisch zeigte.

Doch da gibt es noch die andere Schiene, auf der nicht wenige Menschen unterwegs sind, von denen ich immer wieder den Satz höre, aus dem ein großer Glaube zu spüren ist, nämlich: „Tu mich bitte in deine Gebete einschließen“ oder: „Lass mir bitte 'a Kralle' fallen!“

Ich höre diese Worte als Pfarrer v. Rietz, der ich die Gemeinde Flauring ein halbes Jahr (1.3.2009 – 1.9.2009) zusätzlich mitbetreuen durfte und diese Broschüre gerade in dieser Zeit entstanden ist, welche ursprünglich als Geschenk zum Goldenen Priesterjubiläum meinem liebenswerten Mitbruder, Ehrenbürger und langjährigen (September 1982 – Jänner 2009) Pfarrer v. Flauring Cons. Anton Enthofer gewidmet wurde, der im 86. Lebensjahr (seit 1. März 2009) in den verdienten Ruhestand getreten ist.

Ich höre diese Worte am 20. Juli, dem Namenstag der Hl. Jungfrau und Märtyrerin Margaretha! Ich höre sie oft am Telefon, bei Hausbesuchen usw., denn Beten, wann und wo immer – kann ein Wegweiser, eine Brücke, ein Schlüssel, ein Pflaster für eine Wunde, ein warmer Mantel gegen die Kälte, ein brennendes Streichholz in der Dunkelheit, die Farbe eines wunderbaren Regenbogens sein.

In diese unsere Pfarrkirche, die in der Osterzeit wahrscheinlich das „schönste Hl. Grab“ weit um zu präsentieren hat, kommen vielleicht gerade deswegen sehr viele Pilger immer wieder, weil sie die obigen Attribute des Betens in dieser stillen und heimeligen Kirche bei der Hl. Margaretha wiederfinden, die ihnen in der Hektik und im Lärm des Lebens verloren gingen. „Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich die Bauleute umsonst, wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wachen die Wächter umsonst“, heißt es im Psalm 127, einem Wallfahrtslied Salomons.

Er hat offenbar verstanden, wie das mit der Bauleitung und Sicherheitsgarantie wirklich läuft.

Ich wünsche Ihnen, liebe Kirchenbesucher (Einheimische und Gäste), woher immer Sie kommen und wohin immer Ihre Wege Sie führen, als Ordenspriester und Pfarrer, dass Sie in dieser wunderschönen Pfarrkirche, die der Hl. Margaretha geweiht ist, Gebete des Herzens finden, die weiterhelfen, die Verbindung schaffen, die nicht verletzen, die wärmen und Angst vertreiben, Worte aus der Tiefe Ihrer Seele, auf die man sich verlassen kann.

Gott segne Sie und die Hl. Margaretha v. Antiochien möge stets Ihre Wege begleiten.  
Cons. P. Clemens M. Neurauter OFM. Cap



## Pfarrkirche Flauring, der Hl. Margaretha geweiht

Margareta von Antiochien,  
geb. um 305, Gedenktag 20. Juli.

Nach der Überlieferung sah der Stadtpräfekt Olybrius Margareta Schafe hüten und begehrte die schöne christliche Jungfrau. Da sie sich standhaft weigerte, ließ er sie mit eisernen Kämmen reißen, mit Fackeln brennen und ins Gefängnis werfen. Mehrfach erschien ihr der Teufel als ein riesiger Drache und wand sich um sie, um sie zu verschlingen, aber er wurde zerbrochen durch das Kreuzzeichen, das Margareta über ihn machte; sie entkam seinen Krallen unbeschädigt. Dem nun in Menschengestalt erscheinenden Teufel setzte sie ihren Fuß auf den Scheitel, um ihm seine Machtlosigkeit zu zeigen. Immer wieder wurde sie von den Wunden, die ihr von ihren Peinigern zugefügt wurden, wundersam gesund. Das Volk erkannte dies als Zeichen Gottes und viele ließen sich daraufhin taufen. Schließlich zur Richtstätte geführt, betete sie vor ihrer Enthauptung für ihre Verfolger und alle, die in Zukunft ihr Gedächtnis anrufen würden, besonders für die Frauen in Kindsnöten.

Die hl. Margareta ist die Patronin der Bauern, Hirten, Jungfrauen, Ammen, Mädchen, Gebärenden, unfruchtbaren Ehefrauen; der Fruchtbarkeit; bei schweren Geburten (da sie nach der Legende unversehrt aus dem Leib des Drachen befreit wurde), Gesichtskrankheiten und Wunden.



## ◆ Baugeschichte

Die erste urkundliche Erwähnung einer Kapelle in Flauring geschieht in einem im Pfarrarchiv befindlichen Weihebrief aus dem Jahre 1326, der Kunde gibt, dass „am Donnerstag vor dem Feste des hl. Laurentius“ der Weihbischof Johannes von Brixen eine Kapelle in „Florling“ zu Ehren der hl. Margareta eingeweiht habe. Diese Kapelle wurde später im Auftrag von Pfarrer Sigmund Ris (1431 – 1532) umgebaut und vergrößert und mit drei Altären versehen. Nach der Fertigstellung im Jahre 1508 wurde sie vom Brixner Weihbischof Konrad Reichard neuerlich eingeweiht. Die Vermutung liegt nahe, dass Pfarrer Ris damals diese drei Altäre im gotischen Stil errichten ließ, vielleicht sogar von demselben unbekanntem Künstler, der auch den Flügelaltar in der Riskapelle schuf. Bereits einige Jahrzehnte später (1574) erfolgten größere „Reparationen“ an der Kirche, veranlasst vom damaligen Pfarrer Thomas Fritzer. Neben anderem erfolgte durch Wolfgang Rosenberger d. J. eine Einwölbung und Verzierung mit gotischen Rippen. Die erste Turmuhr wurde 1603 eingebaut und 1715 unter Anton de Claris ein neuer Hochaltar aus Stuck in der Kirche aufgestellt.

Bildbeschreibung für Bild unten



In den Jahren 1750 – 1753 erfolgten unter Dekan Maximilian Wagner „wegen sehr angewachsener Volksmenge“ neuerlich größere „Reparationen“. Er ließ eine „Emporkirche“ anbauen und vor der Kirche einen Raum mit einer Bedachung überziehen, auch wurde die Kirche „ganz ausgemalt und eine Orgel hineingesetzt“.

Eine grundlegende Änderung des im Jahr 1788 zur Pfarrkirche erhobenen Gotteshauses erfolgte 1836 durch den Anbau eines Langhauses nach den Plänen des Bildhauers und Bau-meisters Josef Falbesoner aus Nassereith. Gleichzeitig erfolgte auch eine Richtungsänderung der Kirche, der Hochaltar befindet sich seitdem an der Westseite der Kirche. Mitbeteiligt am Umbau der Kirche dürfte auch der Flauringer Bau-meister Franz Reiter gewesen sein.

1875/76 wurde eine Orgel mit 21 Registern von Franz Weber aus Oberperfuß aufgestellt, der Fußboden erneuert und die Kirche mit Freskogemälden von Franz Leitl aus Thaur geschmückt.

1902/03 erfolgte eine Außen-Renovierung, auch der jetzige Taufstein wurde damals um 375 Kronen angeschafft.



Die vorläufig letzte Renovierung im Innern der Pfarrkirche erfolgte unter Pfarrer H.H. Helmut Zingerle und erstreckte sich über mehrere Jahre. Die Arbeiten umfassten im wesentlichen ein neues Deckenfresko vom Innsbrucker Künstler Wolfram Köberl, von den ursprünglich fünf Altären wurden zwei entfernt und die drei verbliebenen barockisiert. Entfernt und durch neue Fenster ersetzt wurden auch die alten Nazarener Kirchenfenster. Einen neuen Tabernakel schuf der Grödner Bildhauer Luis Irschara, nicht erneuert wurden der Fußboden und das Kirchengestühl. Am 8. Dezember 1958 wurde die renovierte Kirche vom damaligen Bischof Dr. Paulus Rusch geweiht. – Außenrenovierungen erfolgten dann noch in den Jahren 1962 und 1986.

◆ *Hochaltar:* (Bild S. 7)

Der Hochaltar in seiner heutigen Form ist ein Werk des Bildhauers Josef Falbesoner aus Nassereith, geschaffen wurde er 1836 anlässlich des Umbaus der Kirche. Der Altar präsentiert sich als Doppelsäulenaufbau mit verkröpftem Gebälk, über dem Segmentbogengiebel ein hoher Aufsatz. Das Hochaltarblatt zeigt die Hl. Margaretha, bez. Caspar Jele 1843, die seitlichen Figuren sind links die Hl. Katharina (kl. Bild links oben) und rechts die Hl. Barbara. (kl. Bild links unten) Im Aufsatz Gottvater und zwei Engel, M. d. 18. Jahrhunderts.

◆ *Seitenaltäre:*

M. d. 18. Jhd., Säulenaufbauten, über gesprengten Giebeln geschwungene Aufsätze. Am linken Seitenaltar (Bild S. 9 oben) anstelle eines Altarblattes Kopie eines Maria-Hilf-Bildes (nach Lucas Kranach), die seitlichen Figuren stellen links die Hl. Ursula (Bild S. 9 rechts mitte) und rechts die Hl. Agnes (Bild S. 9 rechts oben) dar. Im Aufsatz erblicken wir den Hl. Johannes v. Nepomuk, darunter das geschnitzte Stifterwappen von Johann de Claris, Dekan in Flauring von 1708 – 1741.

Am rechten Seitenaltar (Bild S. 9 unten) sehen wir als Altarbild eine Kreuzigungsszene, die seitlichen Figuren sind links



der Hl. Josef (Bild rechts unten), rechts der Hl. Joachim (S. 9 rechts unten). Bemerkenswert an der rechten Presbyteriumswand ist das Bild der Hl. Magdalena, bez. Gebhard Flatz 1837, gegenüber befindet sich ein Bild vom Historienmaler Georg Mader, darstellend Maria mit dem Kind und dem hl. Aloisius.



◆ *Kanzel:*

Errichtet 1836 von Josef Falbesoner, viereckiger Korb mit drei Reliefs: Christus als Guter Hirte, Christus als Kinderfreund und Christus als Sämann; an den Schalldeckelkanten die Figuren der vier Evangelisten.



Bild rechts oben  
„Hl. Agnes“



Bild mitte  
„Hl. Ursula“



◆ *Deckenbild:*

Auf einer Fläche von etwa 330 m<sup>2</sup> schuf der Künstler Wolf-ram Köberl im Jahr 1958 diese beeindruckenden Deckenfresken. Im Chor ist die Anbetung durch die Hirten dargestellt



und im Langhaus (Bild S. 11) die Anbetung des Lamm Gottes durch die Madonna, umgeben von vielen Heiligen und den Verwandten Christi. In einem Pfarrbrief schrieb Pfarrer Helmut Zingerle:

*Wer unsere Kirche betritt und nach oben schaut, ist zuerst überrascht und verwirrt von der Größe des ca. 330 m<sup>2</sup> umfassenden Deckenfreskos. Die meisten Besucher sehen nur eine scheinbar wahllos zusammengewürfelte Farbpfleckenreihe. Sie suchen Gestalten und können keine finden. Erst bei näherem Zusehen tauchen immer wieder Figuren auf. Ich möchte eine kleine Anleitung geben, was das Bild darstellt und wie man es betrachten soll, damit man Sinn und Form erfasst. Zuerst einmal die Einteilung. Es sind drei Kreise von Figuren, die sich um einen Mittelteil scharen. Dieser Mittelteil ist das Lamm Gottes, das hoch droben, wie im himmlischen Lichte, zart herunterleuchtet. Der erste Figurenkranz, der etwas unter dem Lamm liegt, besteht aus der Mutter Gottes Maria, den Evangelisten und den Aposteln. Der zweite Kranz, der wieder etwas tiefer steht, sind die vierzehn*



Nothelfer, die Patrone des Dekanates Telfs und einige andere Heilige. Der dritte Kranz endlich, der auf dem Gesims aufsteht, sind die Vorbilder Christi aus dem alten Testament.

Nun ist aber noch etwas anderes, das viele Beschauer verwirrt: Man findet fast kein ganzes Gesicht. Warum ist das so? Um das zu verstehen, muß man sich folgendes überlegen. Wir schauen ja von unten nach oben. Wenn jemand auf einem Gerüst oder sonst einer Erhöhung steht, sieht man dann seine Gestalt von vorne und sein volles Gesicht? Nein, man erblickt den Menschen von der sogenannten Froschperspektive. Nun stelle man sich noch folgendes vor. Unser Bild ist wie ein Wolkentrichter, dessen Spitze vom Lamm eingenommen wird und vor dessen Seitenwänden, die vom Lamme das Licht bekommen, stehen die Heiligen. Wie unnatürlich und falsch wäre es dann, die Figuren so zu malen, daß man sie ganz von vorne sehen würde. Dann würden sie nämlich, vom Betrachter aus gesehen, auf dem Bauche liegen, oder am Rücken in den Wolken aufgehängt sein. Der untere Rand des oben genannten Wolkentrichters ist dunkel gehalten, denn erstens kann das Licht des Lammes diesen nicht mehr erreichen und dann soll auch eine deutliche Abtrennung zwischen dem Alten und Neuen Testament versinnbildlicht werden.

Man darf bei diesem Bild nicht der Versuchung unterliegen, es mit einem Blick zu erfassen, man soll, wie Wolf-ram Köberl selber sagt „drinnen spazieren gehen“. Wer das versucht, wird immer wieder etwas Neues entdecken.

In der großen Kartusche (S. 13, oben) vorn am Triumphbogen steht ein Satz aus der Geheimen Offenbarung – Hernach erblickte ich eine große Schar vor dem Throne – der ein Chronogramm bildet und mit den lateinischen Ziffern

MDCCCLVIII

auf das Entstehungsjahr (1958) des Freskos Bezug nimmt. Links (S. 13, mitte) und rechts (S.13, unten) dieser Kartusche sind noch zwei Gemäldestreifen in Grisailletechnik, auf denen folgende Persönlichkeiten zu sehen sind. Angefangen von links erblickt man Kaiser Maximilian, dann Pfarrer Ris, es folgen Jesse Perkhofer, Anton de Claris und weiter auf dem rechten Streifen Schönherr, J. B. Töller, Alois Wolf, Franz Schwarz und Pfarrer Zingerle.



◆ *Orgel:*

Im Jahre 1799 wurde die alte Orgel aus dem Jahr 1753 durch eine Orgel von Georg Mader aus Mieming ersetzt. Diese Orgel wurde vom bekannten Orgelbauer Weber aus Oberperfuß im Jahr 1875 komplett umgebaut und vergrößert. Die letzte Restaurierung erfolgte im Jahr 1984/85 durch die Firma Reinisch, Pirschner u. Co. aus Steinach am Brenner. Die Orgel der Pfarrkirche Flauring wurde im Jahre 1875 vom angesehenen Orgelbauer Franz Weber (1825 – 1914) aus Oberperfuß erbaut. Franz Weber verwendete für seinen Neubau auch Pfeifen aus der Vorgängerorgel mit 14 Registern, an der im Jahre 1814 schon sein Vater Mathias gearbeitet hatte. Dieses Instrument war 1799 von Georg Mader aus Mieming erbaut worden. Mader hatte seinerseits Pfeifen eines noch viel älteren Positivs mit vier Registern verwendet, das ursprünglich in der Franziskanerkirche Hall stand, 1711 in die Franziskanerkirche Telfs versetzt wurde und endlich im Jahre 1738 nach Flauring kam, also eine kleine Odyssee durchmachte. Auch von diesem Positiv sind Pfeifen erhalten geblieben, so dass sich im Pfeifenbestand der Flauringer Orgel ein gutes Stück Tiroler Orgelgeschichte widerspiegelt. Weber kam den Flauringern, wie er in seinem Angebot hervorhob, in finanzieller Hinsicht sehr ent-

gegen. Er forderte für das Werk nur 1145 Gulden. Den Orgelkasten musste allerdings die Gemeinde übernehmen, und für die Schnitzereien erhielt der Bildhauer Johann Wiesele aus Silz 26 Gulden. Disposition und Klangcharakter der Orgel weisen die typischen Merkmale der Weber-Organen auf. Das glanzvolle Cornet 3 fach 2' fehlt ebenso wenig wie die Waldflöte 2'. Auf ein gutes Bassfundament legte Weber großen Wert; er disponierte deshalb im Pedal die beiden Zungenstimmen Bombard 16' und Posaune 8', die dem Plenum festliche Gravität verleihen.

Von der Requirierung der Prospektpfeifen blieb die Flauringer Orgel glücklicherweise verschont, so dass sich im Registerbestand bis auf den heutigen Tag keine Veränderungen ergeben haben. Sie ist deshalb eine Denkmalorgel von ganz besonders hohem Originalitätsgrad.





◆ *Glocken:*

Nach mehrmaliger Abnahme der Glocken durch Kriegereignisse hängen heute wieder sechs Glocken im 46 m hohen Turm der Pfarrkirche. Fünf dieser Glocken wurden von der Firma Oberascher in Salzburg gegossen und am 20. März 1949 durch Bischof Dr. Paulus Rusch geweiht. Im Einzelnen sind es folgende Glocken: Die „Groaße“, mit dem Bild der Hl. Mar-



garetha wiegt 2077 kg und hat einen Durchmesser von 156 cm. Die nächste ist die „Sunntigzwölferin“ mit einem Gewicht von 1243 kg und dem Hl. Florian geweiht. Die dritte, die „Werchtigzwölferin“, ist den Gefallenen gewidmet und wiegt 866 kg. Die vierte, die „Elferin“ oder Schutzengelglocke mit 525 kg und die kleinste, die „Kloane“ mit dem Bild der Hl. Notburga wiegt 370 kg. Die sechste Glocke ist das Totenglöcklein – in der oberen Glockenstube – aus dem Jahr 1790. (Bild links)





◆ Viele wertvolle Kunstgegenstände beherbergt unsere Pfarrkirche (nur wenige Beispiele können hier beschrieben und abgebildet werden)

Am Platz des jetzigen Taufbeckens aus neuerer Zeit (1901) stand früher ein schönes Marmorbecken (bez. 1789), das jetzt unbeachtet im Turmaufgang abgestellt ist. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr auch einem noch älteren Taufbecken, das vor der Kirche neben dem Kriegerdenkmal steht. (Bild unten)

Gegenüber der Kanzel hängt ein beachtenswertes barockes Kruzifix. (Bild rechts)

In den klassizistischen Schaukästen sind die Nazarenerefiguren (in Flurling auch „Farggelen“ genannt) aufbewahrt, die bei den Prozessionen mitgetragen werden. (Bildbeisp. auf S. 19 oben „Schutzengel“ u. unten li die „Hl. Anna“) – Bemerkenswert sind die an den Langhauswänden eingelassenen Grabsteine von Flurlinger Seelenhirten, wobei unter diesen der Grabstein von Pfarrer Sigmund Ris (S. 19 unten re) besondere Beachtung verdient. Pfarrer Ris ließ diesen roten Marmorstein etwa um 1500 noch zu seinen Lebzeiten in der Wasserburger Werkstätte anfertigen. Die weiteren acht Gedenksteine erinnern an Pfarrherren, die in Flurling als Dekane gewirkt haben.



Zu den weiteren Schätzen der Flauringer Pfarrkirche, die allerdings nur an hohen Feiertagen zu sehen sind, gehören auch kostbare Messkleider, Monstranzen und Messkelche.



#### ◆ *Kirchenkrippe:*

Zur Weihnachtszeit ist am linken Seitenaltar eine sehenswerte Kirchenkrippe mit Figuren des Thaurer Künstlers Romed Riedmüller (1855 – 1890) aufgestellt.



#### ◆ *Ostergrab:*

In der Karwoche wird das Ostergrab von Mitgliedern der Jungbauernschaft aufgerichtet. Geschaffen wurde dieses Ostergrab vom künstlerisch begabten Johann Daum, der von 1827

bis 1834 als Kooperator in Flaurling wirkte. Dieses in Tirol einzigartige Ostergrab wurde in den Jahren 1989 – 1991 von Frau Mag. Hemma Kundratitz restauriert, initiiert und finanziert durch den Gartenbauverein Flaurling.

Die Gesamtfläche des Flaurlinger Ostergrabes umfasst rund 75 m<sup>2</sup>, die Höhe beträgt 6,80 m und die Gesamtbreite 6 m. Die perspektivisch hintereinander aufgestellten vier Bogen- teile geben die Illusion eines südländischen Gartens wieder, in dessen rückwärtigem Zentrum sich das Grab Christi befindet. An den inneren Rändern der Kulissentteile brennen während der österlichen Zeremonien 48 weiße Kerzen, die im Verein mit den bunten Grabkugeln ein einmaliges Stimmungsbild ergeben. Die Szenen am Seitenaltar zeigen das letzte Abendmahl, eine Ölbergszene und die Begegnung Christi mit Maria. (Bild unten)



◆ Von den vorhandenen Kirchenfahnen wurde eine, die sogenannte Kassian- oder Bubenfahne, renoviert und wird seitdem bei der Fronleichnams- und Herz-Jesu-Prozession mitgetragen.

Quellenangaben: Dehio-Handbuch Tirol, Tinkhauser Rapp: „Beschreibung der Diözese Brixen“, Prof. Reichling: Über die Weberorgel in Flaurling, Pfarrarchiv Flaurling

Die ursprüngliche Fassung des Kirchenführers wurde vom Ortschronisten Hans Eder HH Cons. Anton Enthofer anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums am 1. Juli 2006 gewidmet.



*DANK gebührt*

– Herrn Bürgermeister Dr. Gerhard Poscher  
der den Druck des Kirchenführers finanzierte



– den Spendern der „Flaurlinger Mühlentage“  
– und dem Kulturverein Flaurling

durch sie wurde die Herausgabe dieses Kirchenführers  
erst ermöglicht.

Impressum: Herausgeber: Kulturverein Flaurling, 6403 Flaurling · Text u. Fotos: Orts-  
chronik Hans Eder, 6403 Flaurling · Layout: A. Konrad · 6403 Flaurling · Mitteldorf 21  
Druck: Hörtenbergdruck · AichbergerKG · 6410 Telfs

